

Correspondent

Erste
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich eine Mark.

XXXII.

Leipzig, Sonntag den 6. Mai 1894.

№ 51.

Gau-Witwenkassen.

In einigen Gauen macht sich neuerdings ein Bestreben geltend, das trotz des den Gauenvereinen zugebilligten Selbstbestimmungsrechtes in der Verwaltung der inneren Angelegenheiten das Augenmerk auch der übrigen Verbandskreise auf sich ziehen muß, weil dieselben unbedingt an dem Wohl und Wehe jedes einzelnen Gliedes mit beteiligt sind. Das angeedeutete Bestreben betrifft die Gründung von Rassenzweigen zur Unterstützung der Hinterbliebenen verstorbenen Mitglieder.

Den Anfang mit der Einführung eines solchen Gau-Unterstützungszweiges machte Osterland-Thüringen; am nächsten Sonntage soll der Gautag von Rheinland-Westfalen eine gleichartige Einrichtung beschließen und auch aus Dresden berichtet der Corr. von der Einverleibung einer Witwen- und Waisenkasse in die Verbandsorganisation.

Man möchte an diese jüngste Inangriffnahme von neuen Kassenrichtungen in den ersten Jahren nach der Verbandswiederherstellung, bei der der Gesichtspunkt, das Kassengepäck und sei es vorläufig auch nur formell, zu erleichtern, maßgebend war, kaum glauben, stände die Tatsache nicht eben leibhaftig vor uns. Und so sei denn untersucht, ob sie das Bürgerrecht im Verbandsstaat besitzt.

Es sind nun zwölf Jahre her, daß sich der Gesamtverein mit einem Antrage des damaligen Gau-Niederrhein-Westfalen auf Errichtung einer Witwen- und Waisen- bezw. Versicherungskasse zu befassen hatte. Zwei Generalversammlungen hintereinander, die 1882er und die 1885er, diskutierten über diese Anregung. Der Vorschlag fand Anhänger und Gegner, letztere aber in entschieden überwiegendster Mehrheit, denn obwohl ein gleich in der ersten diesbezüglichen Generalversammlung gestellter Antrag, die Errichtung einer solchen Institution definitiv abzulehnen, mit 13 gegen 29 Stimmen in der Minderheit blieb, fand sich doch keine Mehrheit für einen bestimmten Beschluß, die Freunde trauten sich ebensowenig an die Bezwingung der Materie wie die Gegner und waren außerdem noch gespalten in der Frage, ob die Institution freiwillig oder zwangsweise einzuführen sei. Die dilatorische Behandlung des Gegenstandes erreichte ihr Ende mit einem Beschlusse der 1885er Generalversammlung, ein Sachverständigen-Gutachten darüber zu bestellen, wieviel Beitrag nötig sei zu einer an die Hinterbliebenen der Mitglieder zu zahlenden Abfindungssumme von 500 Mark.

Seit diesem Begräbnis erster Klasse verstummt die Frage, die bewegten Zeiten hielten sie nieder und erst jetzt, in der Pause einer Art unzeitwilliger Ruhe auf dem Tarif-Kriegsschauplatz, spritzt die Friedenspalme wieder hervor.

Loblich ist der Gedanke, für die Hinterbliebenen sorgen zu wollen, im höchsten Maße.

Wir begreifen es, wenn viele Kollegen, die ein Herz für ihre Familie haben, diesem Vorhaben warme Empfehlungen beifügen und wer weiß, ob in unsrer großen Organisation auch nur ein Familienvater zu finden ist, der mit dem Napoleonischen Grenadiere denkt: Was schert mich Weib, was schert mich Kind, laß sie betteln gehn, wenn sie hungrig sind; jeden besetzt wohl der Wunsch, auch über sein Lebensziel hinaus den Lieben einen Zehrpennig zu hinterlassen. Danach dürfte freilich, so scheint es, über die Einfügung besagter Unterstützung in unser Rassenwesen kein Wort mehr zu verlieren sein, wenn, ja wenn eben Herz und Verstand nicht so häufig gesonderte Wege gingen und gehen müßten.

Das Bedürfnis nach einem Witwenkassenzweige wurde des öfters zum Ueberflusse mit der Existenz der mehrfach existierenden Lokal-Witwenkassen nachzuweisen versucht. Aber diese sind in Zeiten erstanden, die leider längst entschwunden sind. Damals kannte man kaum eine Reise-, geschweige denn eine Arbeitslosenunterstützung. Daß der Kollege in seinen Jugendjahren „zur Auszubildung“ auf die Reise gehen werde, daß war ja ausgemacht und darum einige Vorsorge für seine Unterstützung durch Viaticum; daß jedoch Kollegen in reifen Mannesjahren Jahr für Jahr mehrmals Wochen oder Monate hindurch arbeitslos auf der Straße würden liegen müssen, diesen Gedanken hätten unsere Altvordern gewiß kaum zu fassen vermocht. Die Zustände waren damals gefestigter und man hatte nebst der Sorge für die „Wanderburschen“ betreffs der Seßhaften nur noch die für den Fall der Krankheit und konnte des weitern auch über das Grab hinaus fürsorgend seine Blicke richten. Es ist unnötig, des längern auszumalen, welche verschiedene Physiognomie die heutigen Verhältnisse darbieten. Wie schwer wird es Hunderten und Tausenden von Familienvätern, dafür zu sorgen, daß ihre Familien noch bei ihren Lebzeiten eine Brotkrume zu beißen haben und mancher mag sich oft den Tod als Erlöser wünschen, weil ihn nachher doch wenigstens nicht der Anblick der Not der Seinen quält. War es früher verständlich, Witwenkassen zu dotieren, so ist es in gegenwärtiger Situation eigentlich paradox, über das Erdenleben hinaus zu sorgen, wo die Sorge in diesem selbst so grimmig an die Thüre pocht. Der arbeitslos gewesene Familienvater hat, in Arbeit getreten, naturgemäß eiliger für die Zustopfung der Löhler der Gegenwart zu sorgen als für die oft viel kleineren nach seinem Ableben, wo möglicherweise erwachsene Kinder für sich selbst und auch für ihre verwitwete Mutter sorgen können.

Dieser total veränderte Zustand in den sozialen Verhältnissen hat die Witwenunterstützungskasse zeitwidrig und damit unpopulär gemacht. Die Signatur unserer Tage heißt einmal: Arbeitslosenunterstützung, nochmals Arbeitslosenunterstützung und wieder Arbeitslosenunterstützung. Hier drückt der Schuh, hier droht das früheste, die Lage des

Einzelnen wie der Gesamtheit zerrüttendste Elend, hier brennt es auf die Nägel. Die bange Unsicherheit des Alltagslebens läßt die Sorge für das Einst gar nicht aufkommen und kann die Gemüter daher auch nicht für die bewegte Rassen-Einrichtung begeistern.

Diese Sachlage wird besagte Kassenrichtung, mögen noch so viele Anläufe dazu erfolgen, heutzutage nicht mehr heimisch machen in der Kollegenenschaft. Aber es sprechen noch eine Anzahl anderer Gegengründe mit. Man kann anführen, sie fesseln die alten Mitglieder an die Organisation. Fürwahr, eine spärliche Fessel. In Lohnbewegungen wird der selbstsüchtige Kollege wiederum zunächst an das Jetzt und nicht an das Einst denken, bei seinem Prinzipale bleiben und die Kasse fahren lassen; auch versprechen die Herren ja dann stets reichlichen Ersatz und die Dummen werden nicht alle. Durch das Drängen nach solcher Kasse kann es allerdings passieren, daß der D. B. W. die Sache fruktifiziert. Naturgemäß wird sich die Agitation des Verbandes hauptsächlich immer auf den Nachwuchs konzentrieren — die älteren Kollegen sind entweder bei ihm oder sie sind ihm durch Vorzugskonditionen usw. entfremdet —, bei den jungen Kollegen wirkt die Witwenkasse nichts weniger als anziehend, sie läßt sie kalt und der höhere Beitrag hält sie von dem Eintritt ab. Seit Jahren ist schon der gegenwärtige Beitrag als ein schweres Hindernis in der Agitation erkannt, und für Zwecke, wo die Benefizien erst in weiterer Ferne den Anwärtern winken, das sind Invalidität und Witwenversicherung, ist es untaktisch, ihn zu erhöhen.

Die Witwenunterstützung liegt nicht im Rahmen eines Gewerkevereins und wird ohne Schaden nicht in ihn hineingepreßt werden. Wo sonst gleiche Interessen die Mitglieder verbinden: die Verbesserung ihrer Existenzbedingungen, trennt sie hier ihr verschiedenartiger Zivilstand: verheiratet oder nicht.

Alle diese Erwägungen haben den Gesamtverein von einem Vorgehen auf diesem Gebiete zurückgehalten und wir müssen die Berechtigung der Gauenvereine, selbständig Institutionen zu schaffen, die das Ganze für unthunlich erklärt hat, entschieden in Zweifel ziehen. Die Aufgaben des Verbandes sind in § 1 des Verbandsstatuts festgelegt und innerhalb dieses Programms sind die einzelnen Glieder gebunden zu verharren. Jedes durch Sondereinrichtungen dem Gau verlorene gehende oder fernbleibende Mitglied geht zugleich auch dem Verbands verloren, deshalb können und dürfen unsrer Ansicht nach nimmermehr unter Verbandsfuzerantität Zweige eröffnet werden, die dem Verbandsstatut fremd sind. Uebrigens spricht dies der § 20 Abs. 3 des letztern ziemlich präzis aus. Wird dieses Prinzip über Bord geworfen, dann fällt der einheitliche Gewerkeverein in einen losen Bund auseinander und ein Verbandsstatut ist überflüssig, da die

Verfürworter von auf den Generalversammlungen durchgefallenen Anträgen diese in Gemütsruhe in den einzelnen Gauen zur Geltung brächten.

Ist also schon die Einrichtung einer dem Verbände nicht eigentümlichen Institution auf freiwilliger Grundlage, wie sie Osterland-Thüringen geschaffen hat, mindestens bedenklich, so dürfte keinesfalls der zu dem Gautage für Rheinland-Westfalen gestellte Antrag statthaft sein, welcher lautet: Errichtung einer Witwenkasse mit obligatorischem Beitritte. Vielleicht nimmt auch der Zentralvorstand Gelegenheit, als Wächter des Statuts hierin seine Meinung zu äußern.

Ohne das Thema erschöpft zu haben, brechen wir selbes hier ab, verweisend noch auf die Artikel aus Duisburg in Nr. 47 und Dresden in heutiger Nummer, die wir diesen Punkt betreffend unterschreiben. Lassen wir es bei unseren gegenwärtigen Kasseneinrichtungen sein Bewenden haben, andere Arbeiterbranchen existieren auch ohne Witwenkasse. Unsere ganze Kraft hat dem Ausbaue des Gewerkevereins und der Arbeitslosenunterstützung zu gelten. Was hier geschieht, wirkt ohne besondere Kasse wohlthätig auf die Familienangehörigen zurück. Nicht entfernt alle Witwen sind hilflos; für die wirklich bedrängten wird nach wie vor von Fall zu Fall die kollegiale Wohlthätigkeit freiwillig eintreten können; vielleicht, daß hier eine bessere Regelung und Aufmerksamkeit am Plage wäre. Jedenfalls hüten wir uns, die ordentlichen Beiträge für fernab liegende Zwecke zu erhöhen, wo sie in einiger Zukunft durch die Umwälzung im Berufe gleich wie jetzt in Amerika mehr noch als jemals für augenblickliche Bedürfnisse brüderlich sein werden.

Korrespondenzen.

Dt. Dresden. Vor einiger Zeit befand sich im Corr. ein Bericht über die Generalversammlung der „Allgemeinen Kasse“, in welchem Herr Th. in gewissem Sinne für Ueberführung derselben in die Dristafel resp. für ihre Obligatorisierung Propaganda zu machen versuchte, worauf eine Gegenäußerung gestiftet sei. Man könnte dem Bericht nach meinen, die Dresdener Verbandsmitglieder erwarten den Moment der „Säntung“ mit offenen Armen; aber der hintere Note kommt nach. Eine Witwen- und Waisenkasse, die bis dato ohne den Verband laborierte, mit einem Schlag in dessen Bahnen zu lenken, sie denjenigen, die gar kein Interesse daran haben, einfach auszubilden, das ist ein gewagter und für jeden Beteiligten ernster Schritt. Sehen wir den Fall, die Kasse ist obligatorisch, ein jedes Verbandsmitglied muß steuern, so wird erstens das „Festsetzen am Orte“ begünstigt und zweitens eine nicht zu unterschätzende Garantie den Mitgliedern genommen. Ein Kollege ist z. B. in Dresden, oder sagen wir im Ort A; er steuert ein, zwei oder drei Jahre zur Gau-Witwen- und Waisenkasse, ist jedoch noch nicht bezugsberechtigt. Wohllich bricht die „eiserne“, am Ort ist keine Aussicht, aber in der Stadt B. wird ihm eine Stelle zu teil. Das Statut von A. gibt ihm die Möglichkeit, auch außerhalb des Gaus Mitglied zu bleiben und er steuert deshalb in A. weiter. In dem Orte B. besteht nun aber zufälligerweise auch derselbe „Zwang“, mithin muß er doch selbstredend in zwei gleiche Klassen steuern, denn eine Enthebung von der Mitgliedschaft, weil er anderswo steuert, steht nicht im Statut. Nachdem er nun in dem Orte B. einige Monate gesteuert, geht die Kondition zu Ende. Wohin nun? Am Orte liegen so und so viele. Nach A. zurück? — auch wenig Aussicht. — Er erfüllt nach langem Suchen und Wählen in C. Stellung. Nun darf es sich gerade finden, daß ihm in C. derselbe Zwang begegnet, dann steuert er glücklich in drei Klassen mit gleichem Namen und Zweck, ohne daß er in einer schon bezugsberechtigt wäre, denn die Karenzzeit ist eine fünfjährige. Welcher Kasse soll er nun Balet sagen? In welchem Gau hat er die meisten Chancen? In welchem Orte könnte sich eine „eiserne“ (!) finden. — Wie stellt es nun, wenn der betreffende Kollege nicht 250 Wochen — sage und schreibe fünf Jahre — gesteuert hat? Was erhält die Witwe, wenn ihr Mann nur vier Jahre steuern konnte? — Das Statut schweigt! Eine Kasse, die den Mitgliedern des Verbandes, welche im hohen Alter stehen, sowohl wie auch jüngeren ausgedrängt wird, sollte und müßte Uebergangsbestimmungen enthalten! — Tritt der andre Fall ein, nämlich die Invaldität, wobei zum Besug ebenfalls fünf Steuerjahre

gehören, so ereignet sich eine weitere Ungerechtigkeit! Nach dem Statut (Entwurf) sollen die Invaliden wöchentlich 3 Mk. erhalten, es spricht auch von Witwen- und Waisengeld, aber es verrät nicht, welche Steuererhöhung es mit sich bringt. — Sollten alle diese humanen Spenden bei dem alten Steuerfuge von 5 Pf. möglich sein? — Bestätigt sich dagegen die Vermutung, die Kasse könnte aus den jetzt einlaufenden Beiträgen die Ausgaben nicht decken, ohne den Reservefonds anzugreifen, dann wäre es doch moralische Pflicht der alten Mitglieder, die Kasse überhaupt aufzulösen und nicht bisher unbeteiligte Kollegen zu einem Geldzwange heranzuziehen. Ganz entschieden würden die Mitglieder der Allgemeinen Kasse den richtigen Weg betreten, wenn sie die Kasse in der bisherigen Weise (mit anderer Verwaltung) bestehen lassen oder die ganze Renovierung in eignen Reihen, ohne an ein Obligatorium zu denken, erledigten. — Um aber ja einen sichern Weg bei der Abstimmung zu gehen, soll der § 3, welcher lautet: „Ausschluß aus dem Vereine hat zu gewärtigen, wer aus dem Verbände der Deutschen Buchdrucker austritt“, umgemodelt werden, er soll für diejenigen Mitglieder keine Anwendung finden, welche mit der Allgemeinen Kasse übertraten, aber dem Verbände nicht angehören. Das ist eine neue Zwischstufe. Haben wir nicht genug an einem Zentral-Invalidenfassen-Prozesse? Warum denn schon wieder neue Konzeptionen? Wer den Gewerkeverein nicht ehrt, ist der Klassen nicht wert! — Wenn es in dem Schlusssatz des Statut-Entwurfes heißt: „Die Alten für die Jungen und die Jungen für die Alten“, so kann ich daraus nur einen Zusammenhang erfassen, sobald sich eine Kasse über sämtliche Gawe unzers Verbändes erstreckt, aber niemals sollte man einem Kollegen, der die „Harmonie zwischen Prinzipal und Gehilfen“ wie die „eiserne“ für Bahn erklärt, zumuten, in Lokal-fassen, die Allen Pflichten auferlegen, aber einseitiges Recht geben, zu steuern, oder glauben die Fürsprecher an bessere Zeiten? — Bevor man sich mit Gründung resp. Ausfortyrierung neuer Klassen plagt, sollte man lieber daran denken, die Gewerkschaftsorganisation auszubauen, die Reihen zu füllen und sich somit vor kommenden Eventualitäten zu sichern. Bedenken wir, wie wir durch Steuerermäßigung neue Mitglieder gewinnen, wie wir uns rüsten zum baldigen Kampfe, der doch nur der achtstündigen Arbeitszeit gilt, dann haben wir vollauf zu thun, dann haben wir auch einen Sieg zu erhoffen.

? Freiburg i. B., 29. April. Heute wurde unserm alten Kollegen Herrn Georg Steiert anlässlich seiner mehr als 50jährigen Thätigkeit in der Fr. Wagnerischen Drifstafel die silberne Verdienstmedaille überreicht. Vom Prinzipale wurde er durch Schenkung eines schönen Regulators überrascht. Herr Steiert feterte vor vier Jahren sein 50jähriges Berufsjubiläum und ist heute noch auf seinem Plage.

V. Kassel. Am gestrigen Sonnabende, 5. Mai, feterten die Mitglieder des Ortsvereins und der Kasseler Typographia das 25jährige Buchdrucker-Jubiläum ihres früheren Schriftführers und jetzigen Kasselfabrikverwalters resp. Vorstehenden der R. A., Kollegen Eduard Müller. Näherer Bericht folgt. (Die Notiz ging für die ausgefallene Freitagnummer ein. Red.)

K-r. Kempten, 25. April. Am Montage dem 23. April hatten wir die Ehre, unsern verehrten Gauvorsteher Herrn Seitz aus München hieselbst begrüßen zu können. Aus diesem Anlasse hatte Kollege Reßner eine Zusammenkunft der hiesigen Verbandsmitglieder einberufen, zu welcher auch sämtliche Nichtvereinsmitglieder mittels eines gedruckten, jedem extra zugesandten Einladungsbriefes geladen waren. Leider erschienen, wie zwar schon von vornherein nicht anders zu erwarten stand, nur eine kleine Zahl. Von 42 Geladenen erschienen mit Verbandsmitgliedern 11 Kollegen. Herr Seitz referierte kurz und klar über die augenblickliche Lage im Gewerbe und referierte die Ausführungen in dem Appell: Schließt euch zusammen, schafft euch einen Rückhalt für alle Lagen des Lebens indem ihr dem Verbaude der Deutschen Buchdrucker beitrete! — Referent gab dann noch einen speziellen Ueberblick über alle Unterstützungswege unserer Organisation und ersuchte die Versammelten, alle Fragen, die sie vielleicht beantwortet haben möchten, gerade heraus zu stellen. Dies geschah denn auch vielfach und Herr Seitz beantwortete dieselben in bereitwilligster und aufklärender Weise mit dem schönsten Erfolge, daß sich drei der anwesenden Kollegen sofort zur Aufnahme meldeten, eine vierte Anmeldung steht in bestimmter Aussicht. — Infolge hiervon sahen wir uns in die angenehme Lage versetzt, wieder eine eigne Mitgliedschaft ins Leben zu rufen, was denn auch noch am selben Abende geschah, indem man die Kollegen Wilhelm Reßner, welcher der früheren Mitgliedschaft Kempten schon Jahre lang vorstand, zum Vertrauensmann und Josef Kreuzer zum Kassierer wählte. Nachdem noch unser Herr Gauvorsteher ein Hoch auf das Weitergehende der neuen Mitgliedschaft ausgebracht und Kollege Reßner demselben den Dank der Anwesenden für sein Erscheinen sowie für seine fruchtbareren Ausführungen herzlichst ausgedrückt hatte, wurde die kleine,

aber wirklich animiert verlaufene Versammlung geschlossen. — Möge der neuen Mitgliedschaft ein längeres Bestehen beschieden sein als der bis nach dem letzten Streik bestandenem. — Zum Schlusse will ich den verehrten Kollegen auch eine recht erfreuliche Mitteilung nicht vorenthalten. Die Hoffnung, die Buchdruckerei der Jos. Kößlerschen Buchhandlung, welche seit kurz nach dem letzten Streik für Verbandsmitglieder geschlossen war, werde sich wieder für solche öffnen, ist vollständig zu Wasser geworden. Diese Ueberzeugung mußte Herr Seitz, welcher persönlich bei dem Inhaber der Firma, Herrn L. Huber, vorstellig wurde, um zu versuchen die Vereinsperre aufzuheben, leider mit von hier fortnehmen, denn Herr H. erklärte auf das Entschiedenste, daß er die Einstellung von Verbandsmitgliedern mit seinen Prinzipien (!) nicht vereinbaren könne und so lange er im Geschäft etwas zu sagen habe, niemals solche aufnehmen werde. Es stehen in diesem Geschäft 30 Gehilfen (die nun ohne die gütige Erlaubnis ihres arbeiterfreundlichen Chefs das gesellschaftliche Vereinigungsrecht ausüben sollten, Red.). — Die Gehilfen der Druckerei des Tag- und Anzeigblattes hielten sich „ohne Verbot der Angehörigkeit zum Verbaude“ nicht bemühigt, sich über die Zwecke, Ziele und Leistungen unserer Organisation Aufklärung zu erholen denn auch von ihnen war nicht ein einziger in vorerwähnter Versammlung erschienen. Vielleicht haben sie es ein Mal sehr zu bereuen, daß sie dem Verbaude so zäh fern blieben.

* * * Neugaus a. d. Oste. Von unserm kleinen Orte, welcher 1725 Einwohner zählt, ist wie von so vielen nichts gutes zu berichten. Seit langem besteht hier eine Buchdruckerei mit Kreisblattverlag (Eigentümer Buchdrucker Heint. Borgardt), worin sechs Gehilfen beschäftigt werden. Entlohnung der Gehilfen: Zwei Gehilfen 8,50 Mk., ein Gehilfe 8,50 Mk. und drei Gehilfen 8 Mk. wöchentlich. Zwei Lehrlinge, von welchen einer der Sohn des Prinzipals ist, werden als Jünger Gutenbergs ausgebildet. Kost und Logis wird im Hause gegeben. Die Löhne sind also sehr bescheiden und das rührt meistens davon her, daß die Kollegen bei Konditionsangeboten nicht mehr verlangen und froh sind, wenn sie nur Kondition bekommen können. Bezahlen könnte der Prinzipal das Minimum sehr gut, denn das Kreisblatt, das 2000 Exemplare Auflage hat und drei Mal wöchentlich erscheint, rentiert sich gut, außerdem hat der Herr noch eine Menge gutbezahlte andere Arbeiten. Die Arbeitszeit, welche eigentlich zehn Stunden betragen soll, wird an Zeitungstagen so lange ausgedehnt, bis die Zeitung ausgedruckt ist. Dabei hat der Prinzipal auch noch die läßliche Ungewohnheit, für diese geschönlich eine oder zwei Ueberstunden nichts zu bezahlen. An diesen Zuständen sind die Gehilfen allerdings selbst schuld, weil sie sich nicht entschließen können, in dieser Angelegenheit etwas Entscheidendes zu thun. Charakteristisch ist es, daß einem Kollegen an demselben Tag, an welchem seine Anmeldung zum Verband im Corr. veröffentlicht wurde, gekündigt worden ist, angeblich wegen Arbeitsmangels. Acht Tage später wurde denn auch einem andern Neueingetretenen sowie dem Schreiber dieses gekündigt unter dem nichtigen Vorwand, er, der Prinzipal, könne sich nicht mehr allein um das Geschäft bekommen und müßte einen Geschäftsführer einstellen. Ob nun der pp. Geschäftsführer alle drei Entlassenen vertreten soll, das muß dahingestellt bleiben. Es ist jedoch mit Bestimmtheit anzunehmen, daß die Kündigung nur allein deshalb erfolgt ist, weil die zwei Kollegen in den Verband eingetreten sind und der dritte als „Aufwieglar“ angesehen wurde. Wie in Nr. 32 des Corr. der H.-Berichterstatler aus Darmstadt sehr richtig bemerkt, wird es als ein Verbrechen angesehen, wenn ein Kollege den andern auf das Unsichliche seiner Handlungsweise, unter dem Minimum zu arbeiten, aufmerksam macht und ihn zu bewegen sucht, in den Verband einzutreten. Dieses sollte aber allen Kollegen zeigen, wie notwendig es ist, daß sich alle im Verbaude vereinigen, wenn sie einigermaßen bessere Verhältnisse erringen wollen. Der Verband der Deutschen Buchdrucker, der einzige Hort der Gehilfen, er lebe hoch!

-r-. Stuttgart. Die am 21. April abgehaltene Mitgliedschaftsversammlung war leider sehr schwach besucht. Gauvorsteher Schröter eröffnete dieselbe in Verhinderung des stellvertretenden Vertrauensmannes Knie. Unter Vereinsmitteilungen gab der Vorsitzende zunächst bekannt, daß sich der Geschäftsgang am Orte gehoben habe, erwählte die Reichsgerichts-Einstellung gegen die Württembergischen Klassen, die wohl im Auge zu behaltenden Bestrebungen der Innungen in Leipzig und Hamburg, den hiesigen Schneiderstreik, zu welchem die Kollegen bereits 400 Mark beigetragen hätten und die Maifeier, an welcher allgemein teilzunehmen er auffordert. — Kollege Feuerstein erstattete Bericht über die Gautagsverhandlungen. Sodann wurde Schröter zum Vertrauensmann und Knie als dessen Stellvertreter gewählt. Kollege Winkler berichtete über die Gewerkschaftskommission. An diesen Bericht knüpfte ein Redner den Wunsch, daß die in der Schwab. Tagwacht erscheinende Anzeige betreffs des Boykotts der Niederhalle und Bekanntgabe der gegen

denjenigen handelnden Vereine künftig weniger raumverwendend gehalten werden soll. Ein gegen acht Stimmen angenommener Antrag beauftragt die in der Gewerkschaftskommission befindlichen Kollegen, diesem Wunsche zu entsprechen und dafür einzutreten, daß die seit Monaten genannten zwei Vereine künftig nicht mehr aufgeführt werden.

Rundschau.

Maifeier. Die am 1. Mai vormittags abgehaltene graphische Demonstrationssammlung zu Berlin war von 1200 Personen besucht. Die Gesangsvereine Typographia, Genesfelder und Buchbinder-Männerchor leiteten die Feier durch den Gesang des „Arbeiter-Vaterlandsliedes“ ein. An den mit brausenem Beifall aufgenommenen Vortrag des Kollegen Albert Massini schloß sich der Massingegang der Maifeierklasse usw. Die zur Annahme gelangte Resolution lautete: „Die Versammlung entsendet brüderliche Grüße an die zur Bekundung der Solidarität heute am 1. Mai versammelten Arbeiter der ganzen Welt. Sie fordert dieselben auf, für die Befreiung von der Lohnsklaverei kein Mittel unbenuzt zu lassen und unabhängig zu wirken für die Eringung der sozialistischen Produktionsweise. Als wirksamstes Mittel zur Erreichung dieses Zieles empfiehlt die Versammlung den Arbeitern aller Länder, den bestehenden politischen und gewerkschaftlichen Organisationen beizutreten und unentwegt für diese zu wirken.“ — An der allgemeinen Vormittagsfeier in Leipzig waren einige hundert Buchdrucker und Schriftsetzer beteiligt; einige Viehereien hatten den Personalstab das Hüflein der Arbeit freigestellt. — Das Maifest im allgemeinen ist in ganz Deutschland großartig verlaufen; bis in die kleinsten Ortschaften hinein begeisterte Demonstrationen.

An der erfreulicherweise in einem großen Teile des Verbandsgebietes gepflegten eifrigen Agitation nimmt auch der Gau Mittelrhein Anteil, dessen Vorstand unterm April ein vierseitiges Flugblatt an die Kollegen erläßt, worin die Zwecke und Leistungen des Verbandes klar und faßlich dargelegt werden. Das Flugblatt beginnt mit einem geschichtlichen Rückblick auf die wechselvollen Kämpfe des Verbandes für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen und deren Nutzen für die Gehilfen, erläutert dann die Unterstützungs-tätigkeit und die dafür aufgebrauchten Summen und legt des fernern die Rechte und Pflichten jedes Verbandsmitgliedes detailliert klar (bei der Ausführung der 150 wöchigen Karenzzeit für die Arbeitslosenunterstützung wäre der Hinweis, daß in Kürze dieselbe auf 100 Wochen herabgesetzt wird, sehr vorteilhaft gewesen, wie der Zentralvorstand wenigstens durch Ansehen eines Termins für deren Inkrafttreten die Agitation wesentlich günstiger gestalten könnte). Das Flugblatt könnte auch andere Gauen benutzen, und je nach deren Verhältnissen ließe sich durch etwelches Zusammen-dringen des tatsächlichen Inhaltes noch Raum schaffen für eine kurze Widerlegung der Gutenberghindlichen Sophismen und Lügen über den Verband. Das ist wohl für den Gau Mittelrhein nicht erforderlich gewesen und für dort dürfte das Flugblatt gerade in dieser Fassung bei intensiver Verbreitung seinen Zweck erfüllen und dem Gau manches neue Mitglied gewinnen. Auf solchen für die Nicht-Verbändler berechneten Blättern bitten wir immer möglichst auch den Corr. mit Erscheinungsweise und Abonnementsgebühren empfehlend zu erwähnen, der sehr vielen noch unbekannt, aber wohl als Pionier in die rickständigen Kreise dringen kann.

Aus dem Berichte des Saalgaues entnehmen wir die Angaben über das Kassengebaren im Auszuge. Die 3. R. R. in Ligu. verausgabte 1893 an Krankengeld 840,15, an Remuneration 22,61 Mt.; die 3. J. R. an Unterstützungen 1320,00, insgemein 61,55 Mt.; die Verbandskasse an Reiseunterstützung 3494,10, an Arbeitslosenunterstützung 2597,00, an Invalidengeld 21,00, an Krankengeld und Begräbnisgeld, Verpflegungskosten, Arzthonorar 6843,75, Verwaltung 578,19 Mt.; die Gaukasse an Arbeitslose 1376,20, an Remuneration, Verwaltung usw. 2712,93 Mt., darunter Remunerationen 1488,75, Posten des Gantages 239,40, Druckkosten 249,75 Mt. Die Gau-Begräbniskasse verausgabte nur 7,80 Mt. für Druckkosten usw. und hat einen Bestand von 6379 Mt. Die beigefügten Berichte der Bezirksvereine sind ziemlich ausführlich behandelt und geben u. a. auch Aufschluß über Bezahlung und Arbeitszeit. Im Berichtsjahre wurden 21 neue Mitglieder aufgenommen; wenn die Mitgliederzahl trotzdem nur von 466 auf 530 stieg, so ist dies der großen Zahl Abreisender zuzuschreiben.

Zu der Einführung des Achtstundentages in der 3. G. W. Dießigen Buchdruckerei in Stuttgart ist noch nachzutragen, daß die Arbeitszeit nun dortselbst von früh 7 bis 12 Uhr mit 1/2 stündiger Pause und nachmittags von 1/2 bis 1/2 Uhr dauert. Ferner bleiben die bisberigen Vergünstigungen erhalten, als da sind ein achtstündiger Sommerurlaub bei vollem Lohn und ein Weihnachtsgeschenk in gleicher Höhe. Wie lobenswert nicht das Verhalten dieser Offizin von der oben Plus-

macherei anderer Firmen ab oder von der von anderer Seite angeblich geäußerten Sorge, „sein Eldorado für die Seiger“ schaffen zu wollen. Hier bewährt sich das Prinzip, daß der Arbeiter an dem Arbeitsertrag entsprechend zu partizipieren hat. Die Kollegen der Dießigen Offizin übermitteln der Kollegenschaft den Wunsch, daß ihr allgemein bald die erwünschte Forderung der verkürzten Arbeitszeit in Erfüllung gehen möge. Gewerbegerichtsprozesse. Der Buchdrucker A. in Hannover verklagte den Buchdruckerbesitzer Schmidt auf Zahlung von 19,65 Mt. wegen Entlassung ohne Kündigung. Der Kläger wurde entlassen, weil er des Sonntags nicht hat arbeiten wollen. Der Antrag des Klägers wurde gerichtszeitig anerkannt und der Beklagte in die Kosten verurteilt.

Das von der Sektion Borsdorf zu Pfingsten veranstaltete internationale Buchdruckerfest wird ein echtes Brüderungsfest werden. An demselben beteiligen sich ungefähr 300 Buchdrucker, ferner die Gesangsvereine Gutenbergs aus Stuttgart mit 100 Mann und Typographia aus Innsbruck. Das Programm hat insoweit eine Aenderung erfahren, als das Festbankett nicht abends, sondern am nächsten den Festtag, nachmittags 1 Uhr, im Hotel zur Krone stattfindet. Es wäre nur noch zu wünschen, daß auch Moniteur Pluvius schönes Wetter verleihen würde.

Freigeiprochen wurde vom Landgerichte Halle a. S. der vom Schöffengerichte zu Schlenitz wegen Beleidigung und Berrückerkundung in Sachen des Brandenburger Streiks zu 2 Monaten Gefängnis verurteilte Vorsteher des Lithographen- usw. Vereins Sillier.

Das seit 15 Jahren erschienene Nürnberger Tageblatt — deutsch-freisinnig — stellte am 30. April sein Erscheinen ein.

Arbeiterbewegung.

In Flensburg stellten 70 Bauhandwerker die Arbeit ein. Forderung 35 Pf. Mindeststundenlohn und entsprechende Bezahlung der Ueberstunden. In Stettin befinden sich noch 46 Steinsetzer im Ausstand, in Burg 500 Schuhmacher (70 bis 80 sind abgereift), in Mühlentbeck 20 Arbeiter der Maschinenfabrik von Holzgütter, in Ottenhain bei Krause & Bandholz 15 Rüper, in Berlin 270 Böttcher aus Brauereien und Fabrikanten (wegen der Maifeier ausgeperrt); unter Androhung eines allgemeinen Streiks verlangen dieselben nun 30 Mt. Mindestlohn, neunstündige Arbeitszeit und 25 Proz. Zuschlag für Akkordarbeit in Fabriken.

In Wien traten die Bauarbeiter, deren Zahl auf 30000 geschätzt wird, in den Ausstand mit der Forderung auf Verkürzung der Arbeitszeit um eine Stunde, Aufhebung der Akkordarbeit und Einführung einer einheitlichen Arbeitsordnung. Von den Tischlern freiten noch 9000, 500 sind abgereift, 113 Meister haben bewilligt. Neuerdings sind 1800 Dachdecker in den Ausstand getreten. In Keldchenberg i. B. wurde in vier Tuchfabriken die Arbeit eingestellt wegen Nichtgewährung des 1. Mai als Arbeiterfeiertag; daran wurde nun die Forderung auf Herabminderung der Arbeitszeit von 11 auf 10 Stunden bei einem Mindestwochenlohn von 8 fl. geknüpft. In allen Schächten der Nordbahn bei Mähr. Ostrau suchen die Belegschaften nicht ein wegen Verweigerung der Achtstundensicht. Auch in Poln. Ostrau ist ein allgemeiner Streik in Sicht.

Von den Lohnbewegungen in der Schweiz wird gemeldet, daß die Schneider in Bern trotz Konditionalstrafe der Meister unter sich einen vollen Erfolg davon trugen. In Zürich streikten gegen 80 Schmiede und Wagner um zehnstündige Arbeitszeit und 40 Cent. Stundenlohn. Der Streik der Tischler dauert noch fort, während die Schuhmacher sich mit den gemachten Zugeständnissen vorläufig zufrieden geben wollen. In Winterthur befinden sich die Maurer, Maler, Schmiede und Wagner in Lohnbewegung.

Bei Gent streikten 1000 männliche und weibliche Arbeiter einer Tuchfabrik wegen Lohnkürzung, ferner über 1000 Seiler.

Gestorben.

In Hagen i. W. am 28. April der Seiger Karl Steinhauer infolge zunehmender Lähmung nach einem vor Jahresfrist gehaltenen Schlaganfall, 54 Jahre alt. Der Verstorbene bezog ein volles Jahr Krankenunterstützung.

In New York am 6. April an den Folgen einer Operation Fritz Schwelm aus Hertenheim bei Frankfurt a. M., 40 Jahre alt. Als Soldat stieß Schwelm nach der Schweiz, wurde dort in Basel und Luzern ausgewiesen und ging nach London, wo er Stellung fand. Diese verließ er, um nach der Verhaftung Wolffs die „Freiheit“ zu redigieren, was ihm schon nach Erscheinen einer weiteren Nummer 18 Monate Gefängnis brachte. Nach seiner Entlassung wollte es ihm nicht gelingen, dauernde Stellung zu finden. Er wandte sich nach Amerika, aber auch dort ist es ihm in letzterer Beziehung nicht besser ergangen.

In Stuttgart Otto Böhmeler von da, 38 Jahre alt — Lungenleiden. (Seit März 1893 Invalide.)

Briefkasten.

H. in Krefeld: Kurrentschrift notwendig. — H. in Weihen: Werden mit Vergnügen erwartet. — S. in Glogau: Retournerung bis dahin genügt. Bestellte Sendung wird sich einige Wochen verzögern. — M. in Berlin: Nachfrage verdanke. Ende gut, alles gut. — W. in Döhringen: Warum senden Sie die Hünen leihweise überlassene Broschüre nicht zurück? Trotz wiederholter Erinnerung erhielten wir nicht einmal Antwort. — A. B. Lüneburg: 2,75 Mt.

Zu Adressenverzeichnisse muß es unter Gau Hannover, Bezirk Hildesheim: Th. Krülls, Einumerstraße 28A, unter Mittelrhein, Bezirk Speier: Gg. Koll, verlängerte Ludwigstraße heißen; hinzuzufügen ist beim Gau Bayern, Ausbach, hinter A. Göteler, A. 32: J. Pronath, C. 107.

Verbandsnachrichten.

Berein der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer. Die für Mittwoch den 9. Mai angekündigte Vereinsversammlung fällt aus und findet erst Mittwoch den 23. Mai statt. — Gleichzeitig machen wir den verehrlichen Mitgliedern bekannt, daß die nächste Vorstandssitzung Freitag den 11. Mai stattfindet.

Gau Hannover. Der Gauvorstand beschloß, da der letzte Gauertag erst im September v. J. stattgefunden hat, die Abhaltung eines Gantages in diesem Jahre von der Wichtigkeit der etwa eingehenden Anträge abhängig zu machen. Die Bezirksvorstände werden daher ersucht, Anträge bis zum 1. Juni d. J. an den Gauvorsteher G. Klapproth, Hannover, Kalenberger Straße 40, einzusenden.

Obernhein. Die Gantagsverhandlungen finden zu Karlsruhe in der Kronenhalle (Kronenstraße 3) statt und beginnen Pfingstsonntag den 13. Mai präzis 10 1/2 Uhr vormittags. Die Herren Delegierten und etwaige Gäste wollen die Zeit ihrer Ankunft in Karlsruhe Herrn F. Kirten (Kaiserstraße 49) anzeigen und gleichzeitig die Mitteilung beifügen, ob sie an dem am Verhandlungstage stattfindenden gemeinsamen Mittagessen (das Gedek 1,20 Mt. ohne Getränke) sich zu beteiligen wünschen und auf Nachtquartier reflektieren. Endlich wird gebeten, sich mit der im Corr. Nr. 45 veröffentlichten Tagesordnung zu versehen, da von einer besondern Drucklegung derselben abgesehen wurde.

Rheinland-Westfalen. Der diesjährige Gantag findet Sonntag den 13. Mai in Königsstele bei Essen, Restaurant Meyer, Berliner Straße, vormittags 10 Uhr anfangend, statt. Die Herren Delegierten sowie sonstige an dem Mittagessen sich beteiligende Mitglieder werden freundlichst gebeten, dies schneuemöglichst dem Gauvorstand anzugeben, damit der Wirt von der Anzahl der Teilnehmer beim Essen in Kenntnis gesetzt werden kann. Die Herren Delegierten, welche Samstag den 12. Mai einzutreffen gedenken, wollen direkt bis Essen fahren, während diejenigen Delegierten, welche Sonntag den 13. Mai morgens ankommen, sich eine Fahrkarte bis Steele lösen wollen. Mitteilung über die Zeit der Ankunft umgehend erbeten.

Bezirk Magdeburg. Bei der Stichwahl zu Gantags-Delegierten erhielt Zahn-Magdeburg 54, Fehlgenthin 42 Stimmen.

Bezirk Ostfriesland. Meine Wohnung befindet sich jetzt: Gahvo-Untenstraße 1, Leer. Karl Kortland.

Nachen. Den Herren Verbandsfunktionären zur Nachricht, daß der Bezirksvorsteher und Reisekassenverwalter A. Laufenberg vom 1. Mai seine Wohnung nach Johannerstraße 37 verlegt hat.

Selkentröhren. Die Düncker'sche Druckerei ist für Verbandsmitglieder bis auf weiteres geschlossen, da daselbst vollständig tarifwidrige Zustände herrschen. Erkundigungen sind beim Vertrauensmanne G. Friedemann, Karlsstraße 16, einzuziehen.

Saarbrücken. Die Seiger Albin May und Georg Hüßlich werden ersucht, gefälligst ihre Adressen umgehend an C. Madenach, Meyer Straße 17, anzugeben.

Solingen. Der hiesige Ortsverein ersucht zwecks Erweiterung seiner Bibliothek die Brudervereine um gefällige kostenlose Ueberlassung von Duplikaten, da ungünstige Klassenverhältnisse ihm die Anschaffung von Büchern aus eignen Mitteln nicht gestatten. Der edlen Spendern im voraus besten Dank. Sendungen sind zu richten an P. Graßmann, Kronenstraße 16.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Breslau der Seiger Heinrich Leppich, geb. in Antonenhütte 1868, ausgel. in Löwen 1888; war noch nicht Mitglied. — C. Helle, Lehndamm 74a, III. In Mannheim der Seiger Wilhelm Duint, geb. in Heßeln, ausgel. in Mülheim (Ruhr) 1886; war schon Mitglied. — J. Trautwein, H. 7, 11b.

In Pöbbeck die Seiger 1. Herrn Lorenz, geb. in Neußtadt a. d. S. 1876, ausgel. das. 1893; 2. Emil

Högner, geb. in Pausa i. Vogtl. 1874, ausgl. daf. 1892; waren noch nicht Mitglieder. — Fr. Meier in Gera, Höhe Straße 20, part.

In Trier die Seher 1. Joh. Ludw. Abel, aus- gelernt in Trier 1879; 2. Joh. Baumgarten, geb. in Trier 1861, ausgl. daf.; 3. Karl Rhyrim, geb. 1859, ausgl. in Wiesbaden 1876; waren schon Mit- glieder; 4. Robert Fuchs, geb. in Hainichen (Sachsen) 1876, ausgl. in Döberan (Sachsen) 1894; 5. Wilh. Gerner, geb. in Verburg 1875, ausgl. daf. 1894; 6. Peter Kolling, geb. in Saarbrücken 1876, ausgl. in Trier 1894; waren noch nicht Mitglieder. — In Reuntrichen (Reg.-Bez. Trier) der Schweizerbezen

Matthias Meyer, geb. in Neurath (Kr. Brüm) 1865, ausgl. in Trier 1880; war noch nicht Mitglied. — C. Madenach in Saarbrücken, Mezer Straße 17.

In Ulm 1. der Bruder Karl Letzke, geb. in Ulm 1876, ausgl. daf. 1894; 2. der Seher Edmund Bucher, geb. in Ludwigshafen 1876, ausgl. in Ulm 1894; waren noch nicht Mitglieder. — Karl Knie in Stuttgart, Rosenstraße 37, HhS. I.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Freiburg i. B. Der heilige Fremdenverkehr be- findet sich im Gasthause zum Bären, Oberlinden. Die Herren Verwalter der umliegenden Bahnhöfe, nament-

lich der Grenzorte, werden höflichst ersucht, die Reisenden hierauf aufmerksam zu machen. Corr. liegt auf.

Leipzig. Für den Seher Hermann Friedrich liegt ein Brief aus Wongrowitz beim hiesigen Refe- kasseverwalter.

Ludwigshafen a. Rh. Für den Seher Max Dent liegt eine Karte von seinen Angehörigen aus Landau bei dem hiesigen Verwalter.

Verein Leipziger Buchdr.- und Schriftgießergehilfen
Der Seher Georg Gräfe wird aufgefordert, sich im Vereinsbüro zu melden, widrigenfalls Ausschluß erfolgt.

Dreizehntelne Seite 25 Pf., Angebote und Gesuche von Stellen sowie Veranlagungs-Anzeigen die Seite 10 Pf.

Anzeigen.

Belegnummern 5 Pf. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. — Offerten ist freimärkte beizufügen.

Kofalblatt gesucht in Süd-Deutschland. Ausführ. Off. mit Probenummern unter S. 856 an Rudolf Mosse, Nürnberg. [380]

Ein tüchtiger Ziegeldrucker
der 1500 bis 2000 Mark ins Geschäft bringt, findet sofort angenehme Lebensstellung. Off. unter B. W. 385 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Stereotypen
für Kund- und Flachstereotypie, der auch Galvanoplastiker, bei neunstün- diger Arbeitszeit gesucht. Off. unter Sch. 300 bahnpöf. München. [383]

Ein korrekter Seher, im Werk-, Zeitungs- u. Tabellen- sache tüchtig u. mit der Flachstereotypie vertr., sucht Stelle. Off. unter R. E. pöf. Rudolfstadt erb. [381]

Sehr solider und fleißiger junger **Schriftsetzer**
mit besten Zeugnissen, im Zeitungs- und Werk- sache tüchtig, der auch als Berichtersfasser mit thätig sein könnte, sucht bei tarifmäßiger Minimalbezahlung Arbeit in einem Badeorte (gleichviel wo). Antritt kann sofort erfolgen. Offerten erbeten unter „Setzer“ Berlin, postlagernd Postamt Potsdamer Bahnh. [387]

Junger, korrekter Seher
tüchtig in allen Gattungen, sucht Mitte Mai Kondition. Offerten erb. Rudolf Müller, Gera (Neuh), Mühleng- gasse 13. [382]

Tüchtiger, fleißiger Maschinenmeister
22 Jahre alt, im Werk-, Zeitungs- u. Accidenzdruck erfahren, mit sämtlichen Maschinen u. dem Decker Gasmotor vertraut, sucht dauernde Stellung. Ein- tritt nach Uebereinkunft. Werte Offerten mit Gehalts- angabe unter J. S. 100 an Postamt Coblenz-Lütz. [374]

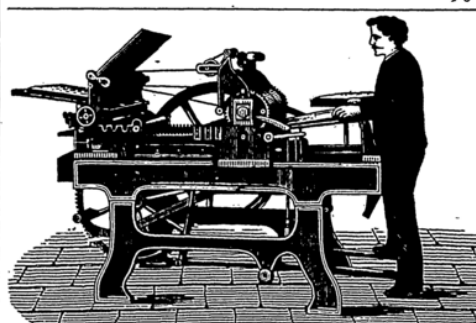
Maschinenmeister
tüchtig im Accidenz-, Bunt- und Illustrationsdrucke, mit mehrjähriger Praxis an der Rotationsmaschine (einfacher und Zwillinge), in der Stereotypie versetzt, auch mit den Gasmotoren und an Hilfsmaschinen gründlich vertraut, sucht Stellung. (In- oder Ausland.) Beste Referenzen stehen zur Seite. Werte Offerten erb. B. Saiter, Konstanz, Thorogasse 13. [384]

Tüchtiger Buchdruck-Maschinenmeister
der im Werk-, Illustrations-, Accidenz-, Zeitungs- und Plattendrucke vorzügliches leistet und mit Decker Gas- motoren umzugehen weiß, sucht seine Stellung zu verändern. Offerten unter A. Z. 19 an Rudolf Mosse in Kempton (Bayern) erbeten. [371]

Gegründ. 1850
Erste deutsche
Holz-Utensilien-Fabrik
Gebr. Grünebaum
Bürgel-Offenbach.
Fraktur- und Antiqua-Kästen:
grosse à 5,50, kleine à 3,30 Mk.
Probekästen u. illustrierte Preis-
listen zu Diensten.

Haben wieder Reisende noch Vertreter!

Reisehandbuch
für die organisierten Buchdrucker mit vorzögl. Karte Deutsch- lands ist erschienen zum Preise von 1,50 Mk. Die Herren Reflektierverwalter werden gebeten, sich mit Exemplaren zu versehen und behufs näherer Bezugsbedin- gungen mit unterzeichneter Firma in Verbindung zu treten. Hochachtungsvoll
Leipzig. Radelli & Gille.



die einfachste Art sauber und elegant auszuführen. Zahlreiche Zeugnisse, Ausstellungs-Medaillen sowie auch Druckproben, welche letztere auf Wunsch gratis versandt werden, bestätigen das hier Gesagte in vollem Maasse.

Für Anfänger kann es nichts praktischeres geben als eine mit allen Verbesserungen der Neuzeit ausgestattete

Wormser Original-Tretmaschine.

Dieselbe hat jeder andern Konstruktion gegen- über den grossen Vorteil voraus, dass sie bei grosser Druckfläche nur eine Person zur Be- dienung nötig hat, währenddem gleich grosse Formate anderer Konstruktionen von einem kost- spielerigen Raddreher oder von einem noch kost- spieleriger Motor nebst dazu nötiger Trans- missions-Anlage bewegt werden müssen. Mit dieser Maschine ist man im stand, alle im Bereiche des Buchdruckes vorkommenden Arbeiten auf die einfachste Art sauber und elegant auszuführen. Zahlreiche Zeugnisse, Ausstellungs-Medaillen sowie auch Druckproben, welche letztere auf Wunsch gratis versandt werden, bestätigen das hier Gesagte in vollem Maasse.

Schnellpressenfabrik Worms in Worms am Rhein.
Ehrenhard & Gramm (vorm. Joh. Hoffmann).

Marke Delicado
Eigentlich feine Mischung, Original-Grösse 100 Stück 3,50 Mark.

Maiglöckchen, elg. Torpedo-Fag.	2,50 Mk.
Achtung, präsentiert	2,90 "
Felcia, gr. volle Fagon	3,30 "
Felcitar, jede Zigarre viereckig gepresst, 11 cm lang	3,90 "
Pikfein } besto 5 Pf.-Zigarren	3,50 "
Bella Vista, Torpedo-Fagon	3,75 "
Eva, grosse Bock-Fagon	4,50 "
Ausschluss III B, mild bis mittel-kräftig	5,00 "

(Diese Zigarro kostet 8 Mk. in reinen Farben.)
Klub-Zigarre, gr. Torpedo-Fag., Origin.-Misch., ca. 11 1/2 cm lg. 5,00 Mk.
José Lopez y Ca., feinblumig 6,00 "
Kubaplanzer (Manero) 6,00 "

Versand nicht unter 100 Stück von einer Sorte gegen Nachnahme; 300 Stück portofrei. Den freundl. Bestellern, die sich auf dieses Blatt beziehen, gewähren wir schon bei 100 Stück 5% Rabatt. Nicht Zu- sagendes nehmen wir auf unsere Kosten zurück. [235]

Zigarren-Import u. Versand-Haus:
Rauscher & Fabisch
Berlin NW
Friedrichstrasse 94, Hof links, I. gegenüber dem Zentral-Hötel.
Kein Ladengeschäft, nur Engros und Versand.

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.
Illustriertes Wörterbuch der graphischen Künste und der verwandten Zweige. (Encyclopädie der graphischen Künste.) Herausgegeben unter Mit- wirkung zahlreicher namhafter Fachgenossen von Alexander Waldow. 58 Bogen. gr. Lex.- Oktav mit 2798 Artikeln und 581 Illustrationen. Preis: Halbfanzbd. 26,50 Mk., brosch. 23,50 Mk.
Dieses Werk, das in der Fachpresse keines Landes seinesgleichen findet, kann seines reichhaltigen Inhaltes und der klaren und gründlichen Bearbeitung wegen als ein voll- ständiges reich illustriertes
Lehrbuch der graphischen Künste [3]
in alphabetischer Anordnung der einzelnen Manipulationen bezeichnet werden, in dem man nie vergebens Rat bezüglich irgend einer technischen Verrichtung suchen wird. Das Werk ist deshalb auch für Verleger, ihrer Beziehungen zu dem Buch- drucker wegen, von grosser Wichtigkeit.
Bestellungen erbilte per Buchhandel od. direkt per Post- einzahlung, da ich unter Nachnahme nicht expediere.
Der Verlag wurde wiederum in Chicago prämiert.

Schriftgießer, zuverlässiger, gewissenhafter Fertigungs- meister, macher und Höfchobler, Stereotyp- peur und Galvanoplastiker, sucht Stellung. Offerten unter F. F. 329 durch die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Komplette Druckerei-Einrichtungen
für Accidenz-, Werk- und Zeitungsdruck mit den neuesten prakt. Maschinen, Schriften u. Utensilien liefert billigst und in kürzester Frist

Gutenberg-Haus Franz Franke
Prinzenstr. 31, BERLIN S, Prinzenstr. 31.

Mech. Werkstatt — Maschinenbau. Schriftgießerei — Utensilienfabr.
Meine während langjähriger Thätigkeit als praktischer Buchdrucker gesammelten Erfahrungen setzen mich in den Stand, Buchdruckerei-Einrichtungen beliebigen Umfanges und für jede Sprache genau den angegebenen Arbeitszwecken ent- sprechend zu liefern, jedes Uebermass in den Anschaffungen zu vermeiden und die Kostensumme aufs äusserste zu be- schränken.

Bei Papierbedarf
Proben zu verlangen vom Fabrik-Papierlager
Berth. Siegismund
Leipzig Berlin SW
Stephanstrasse 16. [377] Beuthstrasse 4. [386]

Dresden.
Donnerstag den 10. Mai
Verammlung.

Freitag den 27. April verschied nach 37wöchentlichem schwerem Krankenlager an Lungenschwindsucht im Alter von 27 Jahren 2 Monaten unser herzensguter Sohn, Bruder und Neffe, der Schriftsetzer

Adolf Lange
zuletzt in Bielefeld.
Dieses seinen lieben Kollegen und Freunden zur Nachricht.
Alt-Strunz, Kr. Glogau. [379]
Die tiefbetrübten Eltern.

Heute Morgen 5 Uhr starb nach längerem schwerem Leiden unser werter Kollege
Adolf Rademacher
in seinem 38. Lebensjahr an der Berufs- krankheit. Wir werden ihm ein treues An- denken bewahren. [378]
Die Mitglieder des Ortsvereins Lüneburg.